

mann, dessen Predigten er zu analysieren unternimmt, Eising kennzeichnet den Alttestamentler Laurenz Reinke nach seiner Auffassung des ATs und seiner Bedeutung für Schriftexegese und Mission. Bei den Beiträgen Weinands über Joseph Mausbach und G. Hasenkamps über Adolf Donders handelt es sich um bemerkenswerte Züge, die teilweise aus persönlichen Erinnerungen in das sonst bekannte Bild eingezeichnet werden. Alles Wesentliche über sie ist bei E. Hegel „Geschichte der Kath.-Theol. Fakultät zu Münster“ (2 Bände 1966 und 1971) nachzulesen.

Der Herausgeber schildert die Lebensarbeit der beiden Historiker unter den Domkapitularen, Tibus und W. E. Schwarz. Beide haben nacheinander für die Geschichte des Bistums Münster sehr viel geleistet. Die Fülle der Arbeiten vermittelt bei beiden den Eindruck eines unermüdlichen Schaffens. So verschieden sie nach Herkunft und Werdegang waren, sie haben das eine gemeinsam, daß sie durch Editionen und Darstellungen die Vergangenheit des Bistums erheblich aufgehellt haben.

Abgesehen von diesen teilweise recht instruktiven Beiträgen ist das vorliegende Buch ein wichtiges Nachschlagewerk. In seinem 2. Teil bietet es listenförmig Kurzbiographien aller residierenden und nicht residierenden Domherren, Ehrendomherren und Domvikare. Dabei werden ihre eigenen Veröffentlichungen und die Literatur über sie vollständig aufgeführt (S. 351–455). Den Abschluß bietet das Verzeichnis der gegenwärtigen Mitglieder des Domkapitels auch über das Jahr 1973 hinaus.

Eine vielseitige und nützliche Publikation!

Münster

R. Stupperich

Friedrich v. Bodelschwingh, Briefwechsel, ausgewählt und herausgegeben von Alfred Adam; Verlagshandlung der Anstalt Bethel, Bielefeld 1975, XI und 788 Seiten.

Das hier rezensierte Werk ist in den Jahren 1966 bis 1974 in zwölf Teilbändchen erschienen. Ein Teil der Auflage ist 1975 – nach dem Erscheinen der Titelei, des Inhaltsverzeichnisses und der Register – zu zwei Leinenbänden zusammengefaßt worden. Da die Verlagshandlung Bethel Ende 1975 ihre Arbeit eingestellt hat, kann das Werk jetzt nur noch bei der Buchhandlung der Anstalt Bethel bezogen werden. Die zwölbändige Paperbackausgabe kostet 24,- DM, die zweibändige Leinenausgabe nur 20,- DM.

Es ist sehr zu begrüßen, daß die letzte große Arbeit des 1975 verstorbenen Betheler Kirchenhistorikers Alfred Adam nun vollständig vorliegt. Sie wird sicherlich viele Freunde gewinnen.

Adams Aufgabe war schwierig: Pastor Friedrich Christian Carl von Bodelschwingh (1831–1910) hat eine sehr umfangreiche Korrespondenz geführt. (Allein im Hauptarchiv der v. Bodelschwinghschen Anstalten liegen etwa 25000 Briefe, die der erste Leiter dieser bedeutenden diakonischen Einrichtung geschrieben hat.) Adam hat 329 Schriftstücke – zumeist Briefe aus der Feder Bodelschwinghs,

aber auch solche an ihn – ausgewählt, die einzelnen Schreiben hat er mit knappen, aber prägnanten Einleitungen und mit den notwendigen Anmerkungen versehen.

Die sorgsam ausgewählten Briefe stammen aus den Jahren 1852 bis 1910. Sie zeigen, welch tatkräftige, vielseitige und oft auch seiner Zeit vorausseilende Persönlichkeit Friedrich von Bodelschwingh war. Die Thematik beschränkt sich keineswegs auf westfälische Probleme. Die Not im Kongogebiet, die russische Revolution von 1905/1906, die Probleme des Arbeiterstandes, die Wohnungsfrage, die Fürsorge für die „Wanderarbeitslosen“, die Versorgung der Anfallkranken in ganz Deutschland, die pastoralen Arbeitsgebiete Paris, Dellwig und Bethel: das sind nur einige der Themen, die behandelt werden. Entsprechend weit ist der Kreis derer, mit denen Bodelschwingh korrespondiert hat. Wilhelm I., Friedrich III., Wilhelm II., Otto von Bismarck, etliche Minister und Staatssekretäre, die Theologen Christoph Blumhardt, Ernst von Dobschütz, Friedrich Naumann, Adolf Schlatter und Adolf Stoecker gehören ebenso zu Bodelschwinghs Briefpartnern wie Missionare in Afrika, Diakone und Diakonissen. Die eigentliche Triebkraft für sein Denken und sein vielfältiges Handeln, die durch viele seiner Briefe scheint, ist von ihm bereits 1857 bei seiner Meldung zur Ersten theologischen Prüfung in seinem Lebenslauf klar gekennzeichnet worden (S. 24f.): „Comperi non minus intellectu quam corde, evangelium de Christo cruciato vim esse divinam, quae salvos reddit omnes credentes et nihil beatius homini peccatori scio, quam munus illud, quod peccatoribus veniam et vitam aeternam annuntiat.“

Friedrich von Bodelschwingh gehört fraglos zu den bedeutenden Gestalten der Kirchengeschichte. Wir dürfen froh darüber sein, daß die Literatur über ihn von Alfred Adam ergänzt und daß uns damit ein so guter Einblick in das Denken und Wirken dieses Mannes gegeben worden ist. Der von Adam erschlossene Briefwechsel ist nicht nur wichtig für die, die sich mit der Kirchengeschichte Westfalens beschäftigen – für sie aber auf jeden Fall.

Bielefeld

Ernst Brinkmann

Koszyk, Kurt. **Verzeichnis und Bestände Westfälischer Zeitungen** (= Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen XXXIV: Geschichtliche Arbeiten zur Meinungsbildung und zu den Kommunikationsmitteln in Westfalen, Bd. 2). Münster 1975, 112 S., kart. 20,- DM.

Seit langem haben Zeitungen als wichtige Quelle für die Erforschung politischer, wirtschaftlicher und sozialer Fragen ihren gesicherten Platz gefunden. Aber es ist oft nicht leicht – da Zeitungen zunächst zur täglichen Information bestimmt sind – festzustellen, welche Zeitungen in bestimmten Verbreitungsgebieten vorhanden waren. Weitaus schwieriger ist es zu ermitteln, wo diese Zeitungen heute aufbewahrt werden. Der von Käthe Schröder bearbeitete Katalog aller westfälischen Zeitungsbestände (bis 1945) vermag hier Abhilfe zu schaffen. Das Verzeichnis ist alphabetisch nach Erscheinungsorten gegliedert und enthält alle wichtigen Angaben zur jeweiligen (oft sehr kurzlebigen) Zeitung wie z. B. Titeländerungen, Verleger, Laufzeit und vor allem auch Bestandsnachweise. Gerade hier aber zeigt sich, wie viele Zeitungen heut zwar bekannt, aber nicht